ZACK

Ausgabe 5 - 2007

ZEITUNG AUS der CHRISTUS KIRCHE

www.christuskirchengemeinde.de

07.09.2007

„Ohne Gemeinschaft wäre ich nicht hier!“

■ *Kennen Sie Jenga, das Spiel mit den Bausteinen, die nicht umfallen dürfen, wenn man den Turm in die Höhe baut? Wenn wir mit den Konfirmanden auf unserem langen Hauptseminar sind, dann bauen wir immer an einem Morgen einen großen Jenga-Turm. Wir haben uns dafür extra übergroße Steine anfertigen lassen und können damit tatsächlich bis hoch an die Zimmerdecke einen Turm bauen. Jeden Stein, den wir unten rausziehen und oben neu anlegen, benennen wir: Der eine Stein steht für die Karriere, der nächste für die Schönheit, ein anderer für Wertpapiergeschäfte, einer für ein tolles Auto und so weiter. So bauen wir am ganz persönlichen Turm unseres Lebens…*

Dieses Spiel mit den Steinen und dem Lebensturm spiegelt unsere Zeit sehr gut wider: Selbstverwirklichung ist angesagt und Individualismus, unser ganzes Potenzial sollen und wollen wir entfalten und einmalig sein, durch das, was wir tun. Stimmt ja auch: Gott hat uns alle einmalig geschaffen! Aber genau weil das so ist, deswegen muss ich gar nicht mehr etwas Einmaliges vollbringen, ich bin es ja ohne all mein Zutun von Anfang an!

Ja, das Christentum macht mich als einzelnen Menschen ganz wichtig, weil Gott mich so einzigartig geschaffen hat. Manche meinen deswegen, das Christentum wäre deswegen eine Religion, die ich im stillen Kämmerchen und tief in meinem Herzen für mich selbst lebe. Manche Religionen sind so, der Buddhismus zum Beispiel. Da kommt es darauf an, dass ich ganz für mich selbst den Pfad zur Erleuchtung finde und gehe. Auch in vielen Esoterikbereichen reicht es völlig aus, für mich zu Hause zu studieren, Karten zu legen, die Sterne zu deuten und so weiter.

Das Christentum aber ist anders. Schon Jesus hat sich nicht – wie andere seiner Zeit – in die Wüste zurückgezogen. Jesus hat die Nähe zu Menschen gesucht und Freunde („Jünger“) um sich gesammelt. Jesus hat eine Gemeinschaft begründet. Und als er nach dem höchsten und wichtigsten Gebot befragt wurde, da hat er auf die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen hingewiesen. Liebe aber ist immer am Du orientiert und interessiert. Liebe zu Gott und den Menschen ist die Basis des Christentums und die Grundlage aller christlichen Gemeinschaft. Ja: Das Christentum ist eine Gemeinschaftsreligion – von Anfang an und bis heute. Das gilt, auch wenn es vielleicht manchem Zeittrend (scheinbar!) widerspricht.

Ich erinnere mich gut an meine ersten Freizeiten: Kanufahren in Schweden, Bergwandern in den Dolomiten, Mitarbeiterkurs in Haus Heliand in Oberstedten, Skifreizeiten und so weiter. Das intensive Miteinander fern vom Alltag hat mich beeindruckt und geprägt. Dann kamen regelmäßige Kreise und die Teams der Jugendmitarbeiter: Wir haben viel zusammen auf die Beine gestellt, aber wir haben vor allem viel miteinander erlebt und sind als Menschen gereift. Unser Glaube hat sich dabei immer mehr entwickeln und Vertrauen zu Gott wachsen können. Es ist wirklich so: Hätte ich diese Gemeinschaftserlebnisse mit anderen Christen nicht gehabt, wäre ich heute nicht hier… Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Nachspüren christlicher Gemeinschaft – in dieser ZACK und in unserer Gemeinde!

Im Namen der Redaktion und unserer Teams, Ihr
KLAUS NEUMEIER

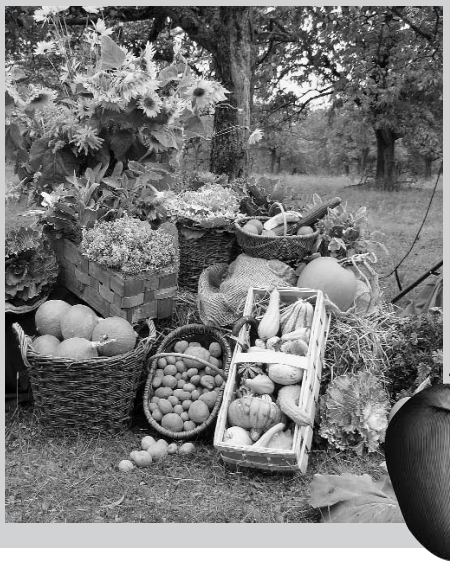
Diakoniesammlung

■ *Dieser Ausgabe von ZACK liegt, wie in der Regel immer nach den Sommerferien, eine Beilage des Diakonischen Werkes in der Wetterau sowie ein Überweisungsträger bei. Die ebenso umfangreichen wie wichtigen Beratungs- und Hilfsangebote kann das Diakonische Werk im gewohnten Umfang nur mit Spendenunterstützung aufrecht erhalten. Daher danken wir Ihnen im Namen dieser Arbeit, wenn Sie eine Spende überweisen wollen. 20% verbleiben dabei wie üblich für diakonische Aufgaben in unserer Christuskirchengemeinde.*
Bei Spenden über 100,- € und auf Wunsch sowieso senden wir Ihnen eine Spendenquittung zu. Bei Beträgen bis 100,- € werden die Einzahlungsbelege von den Finanzämtern in aller Regel anerkannt.

Gottesdienst zum Erntedankfest für die ganze Familie

■ ***am 30.9.2007 um 11.15 Uhr in den Streuobstwiesen***
(oberhalb des Hundedressurplatzes, am Feldweg Richtung Gronau)
mit Pfarrer Jens Martin Sautter und anderen
Musikalische Begleitung: Stadtkapelle Bad Vilbel

Anschließend: Grillen und Erntedankfest



IN DIESER AUSGABE

2 Buchvorstellung: Harry Potter
Neues von der Kirchenmaus

3 VIP: Willi Steinleitner
Impressionen Kirchentag Köln

4 **Passiert - notiert:**
Einführung von Pfarrer Dr. Jens Martin Sautter
Leserbrief
Gottesdienst auf dem Vilbeler Markt

5 **Passiert - notiert**
Jubiläumsfahrten 2007
25 Jahre Kinderzeltlager Leomühle
10 Jahre Jugend-Mitarbeiterfahrt

6 **Passiert - notiert**
Heavenscamp
Vater-Kind-Wochenenden

7 Freizeiten: „Lasst euch drauf ein!“

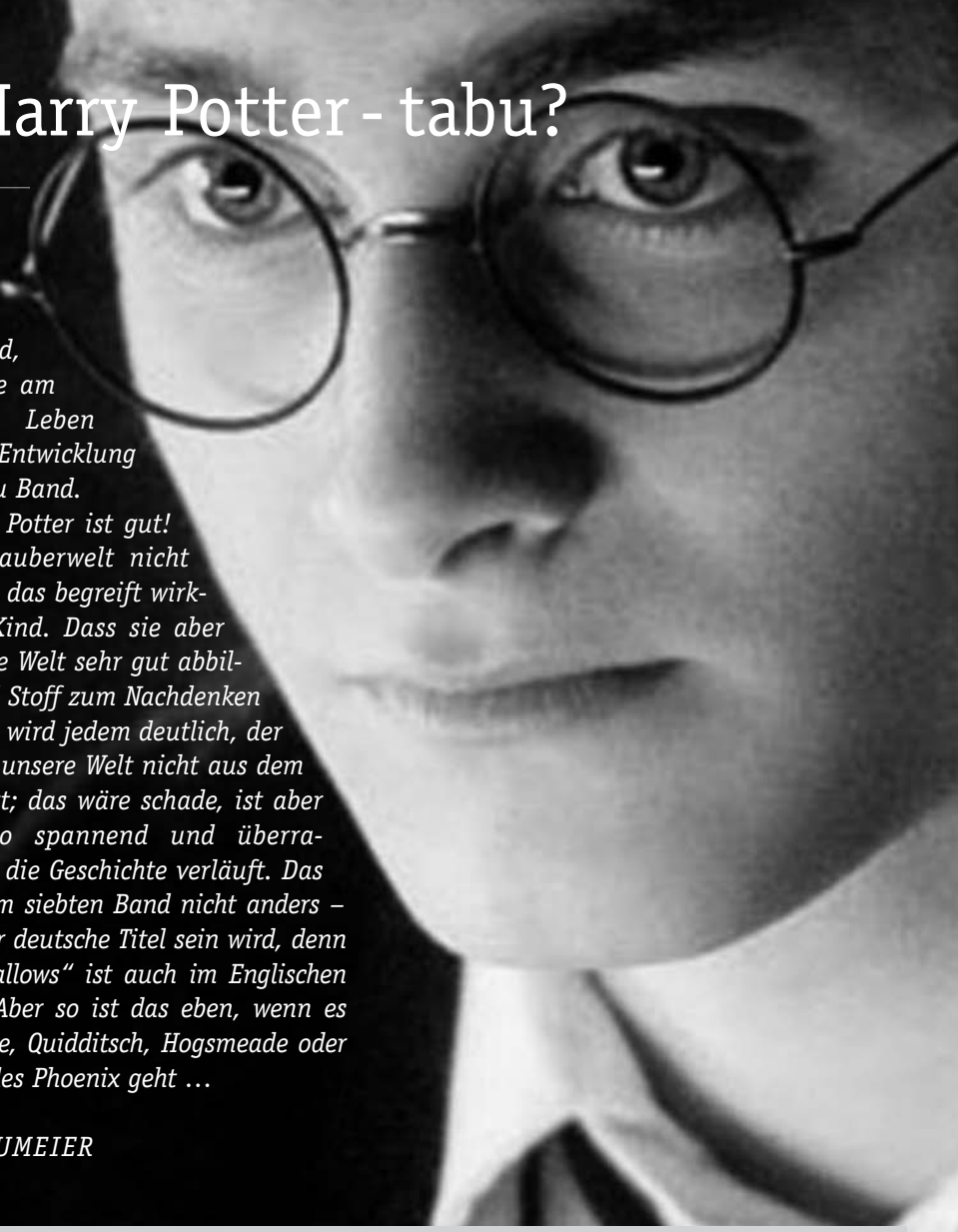
8 Gemeinschaft vor Ort

9 Freud und Leid in unserer Gemeinde
Seniorengeburtstage

10 Sonderbericht: Musical „Touch the sky“
(die regelmäßigen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte der letzten ZACK)

11 Gemeindekalender

12 ZACK-Infoecke



Harry Potter: Tabu für Christen?

■ Der siebte und (angeblich?) letzte Band ist erschienen und nie gab es mehr Wirbel um ein neues Buch – Ende Oktober wird sich das alles wiederholen, wenn die deutsche Übersetzung auf den Markt kommt. In manchen christlichen Kreisen wird dann die Warnung wieder zu hören sein: ‚Gebt Euren Kindern nicht Harry Potter'. Zauberei ist vom Teufel und außerdem ist die Phantasiewelt gegengöttlich und damit antichristlich – so ist die Kurzfassung ganzer Bücher, die schon seit dem ersten Band vor zehn Jahren auf dem Markt sind. Ich bekenne es hier öffentlich: Ich habe alle Bände gelesen, fast verschlungen, und dank des zeitlich passenden Sommerurlaubs auch den siebten Band wenige Tage nach Veröffentlichung verschlungen. Nein, in meinen Augen ist Harry Potter keineswegs tabu für Christen, ganz im Gegenteil:

„Bedauere nicht die Toten, Harry. Bedauere die Lebenden – und vor allem: diejenigen, die ohne Liebe leben" So gibt es Albus Dumbledore Harry einmal mit auf seinen Weg. Dumbledore ist (bis zu seinem überraschenden Tod am Ende des sechsten Bandes) der weise Schulleiter der Zauberschule in Hogwarts und der Beschützer und besondere Förderer von Harry. Solchen Schutz braucht der Titelheld, denn kurz nach seiner Geburt wurde er von Voldemort, dem Dunklen Lord und Inbegriff des Bösen, beinahe getötet. Seine Eltern waren gute und machtvolle Zauberer, die Voldemort widerstanden, aber dann von ihm ermordet wurden. Doch Harrys Mutter gab ihm einen besonderen Schutz, der dank ihrer Zauberkraft sogar über ihren Tod hinaus Bestand behielt. Die Kraft der Liebe, der Einsatz für das Gute und für die Freunde, die Selbstlosigkeit – bis hin zur Selbstaufgabe für die Freunde. Das sind die Themen von J. K. Rowling und auch wenn sie eigentlich für Kinder und Jugendliche geschrieben hat: Diese Themen sind auch für Erwachsene wertvoll!

Den Kampf der Guten gegen die Bösen gibt es natürlich in vielen anderen Phantasy-Romanen in ähnlicher Weise, was aber den Unterschied zu anderen ausmacht, sind die Grauzonen, die das wirkliche Leben widerspiegeln. Selten nur begegnet uns auch in der richtigen Welt das Gute oder das Böse in Reinkultur (auch wenn selbst amerikanische Präsidenten das glauben und danach Weltpolitik machen). Mehr und mehr wird in der Harry-Potter-Geschichte genau dies deutlich: auch gute Menschen haben dunkle Seiten (christlich ausgedrückt: werden schuldig, sind vor Gott unvollkommen und sündig) und selbst die meisten Bösen haben Liebe erfahren und sich gute Seiten bewahrt, zumindest eben die meisten…

In diesem Punkt, aber auch ganz allgemein spiegelt die Phantasiewelt der Zauberer unsere wirkliche Welt wieder, ja sie sind sogar ineinander verwoben (auch darin unterscheidet sich die Harry-Potter-Geschichte von anderen Phantasieromanen, in denen es nur die Phantasiewelt gibt). Auf wahrhaft phantastische Weise wird die Zauberwelt also zum Spiegelbild des wahren Lebens und so zum lehrhaften Gleichnis – hat nicht genau so Jesus die Menschen gelehrt? Nein, Joane K. Rowling hat kein missionarisches Buch geschrieben, Gott kommt nur nebenbei vor und wird doch sogar von Zauberern hier und da angerufen. Aber sie lehrt das Leben, beleuchtet die Welt und macht zugleich Mut: Freundschaft und Liebe sind stärker als sogar der Tod und für das Gute zu kämpfen lohnt immer! Oder doch nur fast immer? Ob es auch im Namen des Guten Gewalt und Terror geben kann? Die Fragen werden im letzten Band komplexer, weil auch der Titelheld und seine Freunde älter werden – auch hierin unterscheidet sich die Romanfolge von anderen Jugendbüchern: da ist die Pubertät, da sind die wachsenden Herausforderungen des Lebens und die ebenso wachsenden eigenen Fähigkeiten. Wie gerade auch im Harry-Potter-Film dieses Sommers (zu Band 5) deutlich wird, gibt es eine am wirklichen Leben orientierte Entwicklung von Band zu Band.

Also: Harry Potter ist gut! Dass die Zauberwelt nicht wirklich ist, das begreift wirklich jedes Kind. Dass sie aber die wirkliche Welt sehr gut abbildet und viel Stoff zum Nachdenken liefert, dass wird jedem deutlich, der beim Lesen unsere Welt nicht aus dem Blick verliert; das wäre schade, ist aber möglich, so spannend und überraschend, wie die Geschichte verläuft. Das wird auch im siebten Band nicht anders – wie wohl der deutsche Titel sein wird, denn „Deathly Hallows" ist auch im Englischen rätselhaft. Aber so ist das eben, wenn es um Horkruxe, Quidditsch, Hogsmeade oder den Orden des Phoenix geht …

KLAUS NEUMEIER

Neues von der Kirchenmaus … oder aus dem Kirchenvorstand

■ Vor der Sommerpause tagte noch einmal der Kirchenvorstand, bevor auch ich mein Mauseloch verließ, um in die Ferien zu starten. In dieser Junisitzung gab es noch ein interessantes Schwerpunktthema: Die Leiterin der Kita Arche Noah, Ruth Homann, informierte die KV-Mitglieder über den Bildungsplan der Kita.

Danach galt es, noch viele Entscheidungen zu fassen. So beschloss der KV im Rahmen des Bauauschusses die Einzäunung der Kita Arche Noah und die Fußbodenverlegung in der alten Kita. Für die Jahresrechnung 2006 der Gemeinde in Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 1.076.579 € entlastete der KV seinen Vorsitzenden Frank Sarkar. Die Jahresrechnung lag vom 2.7. bis 8.7.07 für Interessierte im Gemeindebüro aus. Aus dem Gottesdienstausschuss kam die Nachricht, dass die dienstägliche Taizé-Andacht vorerst bin Jahresende weiter geführt wird und in dieser Zeit die weitere Gestaltung überdacht werden soll. Übrigens dürfen Interessierte und Engagierte gerne mitdenken, in welchem Rahmen ein meditativer Gottesdienst stattfinden kann. Das JAC-Team darf sich über die Anschaffung von Polohemden freuen. Rund um die Kita lag nicht nur das Schwerpunktthema zu Beginn der Sitzung, auch bei den Beschlüssen wurde die Arche Noah bedacht. Der KV stimmte der Freistellung von den Elternbeiträgen von Geschwisterkindern zu, sowie Anschaffungen für die Aufnahme der Arbeit mit den unter 3jährigen Kindern. Außerdem stimmte der KV der Einstellung einer neuen Erzieherin zum 1.September zu. Rückblick hielt der Kirchenvorstand besonders auf die sehr gelungenen Aufführungen des Musicals „Touch the sky" und äußerte großes Lob für Thorsten Mebus und alle Mitwirkenden.

Zurück aus den Ferien grüßt Sie

IHRE KIRCHENMAUS

HERMANN ECKHARDT SÖHNE
DACHDECKERMEISTER
GEGR. 1899
Inhaber Wilhelm Eckhardt jun.
Siesmayerstraße 22 · 61118 Bad Vilbel
Telefon 06101/12222 · Telefax 06101/12523

DAS BUCH
Brigitte Weis
Frankfurter Straße 94 61118 Bad Vilbel
Telefon (06101) 8 71 17 Fax (06101) 58 26 74

Stephan Lehr
Gas – Wasser – Heizung
Sanitärinstallations GmbH
Hanauer Straße 2 a
61118 Bad Vilbel
Tel.: 0 61 01 / 50 00 66
Fax: 0 61 01 / 50 00 67

Keine Zeit? Auto in der Werkstatt? Krank zu Hause?
Rufen Sie an, schicken Sie uns ein Fax oder eine Mail !
PARK-APOTHEKE
Dr. J. Würschmidt
Frankfurter Str. 51 – 53 • 61118 Bad Vilbel
Telefon 0 61 01/17 99 • Fax 0 61 01/13 21
www.park-apotheke-bad-vilbel.de
e-mail: park-apo61118@t-online.de
Die PARK-APOTHEKE bringt's

Georg Müller
Steinmetzmeister
NATURSTEINE GRABMALE FLIESEN
Büro und Verkauf
61352 Bad Homburg
Homburger Str. 9
Tel.: 06172 – 923832
Fax: 06172 – 923834
Mobil : 0179 1043183
Ausstellung und Verkauf
61118 Bad Vilbel
Friedhof Lohstr.
Tel.: 06101 - 87555
eMail: mueller_steinmetz@t-online.de

Schmidt
Herbert Schmidt GmbH
61118 Bad Vilbel · Ritterstraße 25 · Tel. 06101 / 50 00 47 · Fax 06101 / 50 00 48
www.schmidt-vilbel.de
SCHREINEREI
MÖBELANFERTIGUNG · INNENAUSBAU
Deckenverkleidungen · Verglasungen
Lieferung und Einbau von Holz,
Kunststoff- und Alufenster · Türen aller Art
BESTATTUNGSINSTITUT
ERD, FEUER- UND SEE-BESTATTUNG
Erledigung sämtlicher Formalitäten
Überführungen zu allen Friedhöfen
Wir sind jederzeit erreichbar.

VIP Willi Steinleitner

Porträt
Willi Steinleitner
geb. am 15. August 1949
in Bad Vilbel
verheiratet
1 Tochter

ZACK spricht heute mit Willi Steinleitner, dem langjährigen Hausmeister der Christuskirchengemeinde

ZACK: Herr Steinleitner, seit wann sind Sie Hausmeister unserer Gemeinde?

W.S.: Ich habe diese Aufgabe im Juni 1979 – also vor fast 30 Jahren – von meinem Vater gewissermaßen geerbt. Ja, Sie hören richtig: Schon mein Vater war vor mir – von 1962 bis 1979 – Hausmeister der Christuskirche. Meine Mutter hat sogar schon seit 1956 die Hausmeisterfunktion im alten Gemeindehaus innegehabt. Da war mein Vater noch bei der Bahn. Er hat die Aufgabe erst übernommen, als das neue Gemeindezentrum fertig war und meine Mutter die Arbeit nicht mehr allein bewältigen konnte. Und als dann 1979 mein Vater in Rente ging, haben meine Frau und ich eben das Erbe meiner Eltern angetreten. Leider ist meine Frau vor einigen Jahren schwer krank geworden, so dass wir nicht mehr im Tandem arbeiten können.

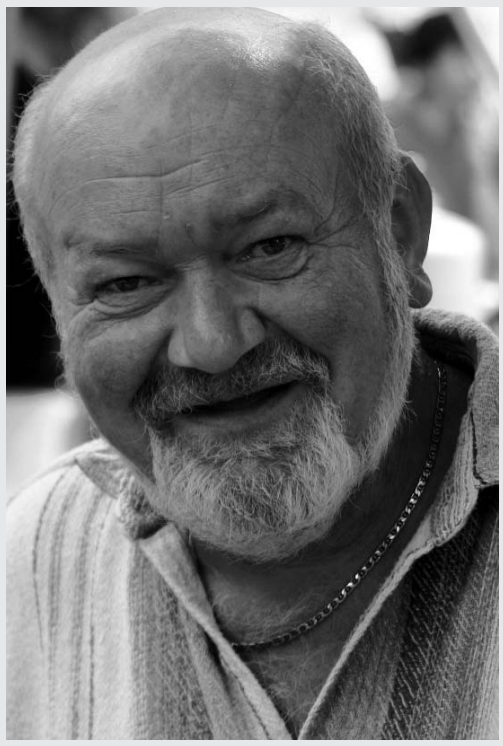
ZACK: Hausmeister der Christuskirchengemeinde – das war doch sicher nicht Ihr ursprüngliches Berufsziel?

W.S.: Nein, eigentlich nicht, obwohl ich schon als Kind meiner Mutter viel geholfen habe. Auch hatte ich über Jungschar und Posaunenchor über viele Jahre eine enge Bindung an die Kirche. Mein Berufstraum war Autoschlosser. Aber dann gab ich doch dem Drängen meines Bruders nach, der von einem eigenen Malergeschäft träumte, und machte – zugegeben, ohne große Begeisterung – eine Maler- und Lackiererlehre bei Gilbert. Diese Lehre schloss ich erfolgreich ab, obwohl mein Bruder zwischenzeitlich das gemeinsame Ziel etwas aus den Augen verloren hatte. Nach der Lehre lernte ich erst einmal, wie das Vaterland zu verteidigen ist. Im Anschluss an die Bundeswehrzeit, in der ich die Chance hatte, den LKW-Führerschein zu machen, ging ich zur Hassia als Fahrer und lernte so Deutschland kennen. Mein Vater war in dieser Zeit häufiger krank und ich musste ihn als Gemeindehausmeister vertreten. Ich bin heute noch Herrn Günter Hinkel dankbar, dass er mich immer wieder dafür freigestellt hat. Die „Stabübergabe" an mich 1979 erfolgte also recht fließend.

ZACK: Können Sie jetzt unseren Lesern einmal kurz Ihre Aufgaben als Hausmeister schildern?

W.S.: Im Grunde genommen bin ich „Mädchen" für alles. Ich muss handwerklich geschickt sein, damit wir nicht für jeden Kleinkram einen Handwerker bestellen müssen. Und wenn das doch einmal erforderlich ist, muss ich fachlich so viel davon verstehen, dass ich die Arbeit beurteilen kann. Ich muss kochen können, wenn wir zu unseren Gemeindefesten eine gute Suppe anbieten wollen, dafür sorgen, dass Tische und Stühle für die vielen Veranstaltungen in unserem Zentrum und auch außerhalb aufgestellt sind, mit der Stadt Fragen klären, die sich im Zusammenhang mit externen Veranstaltungen wie Gemeindefest, Erntedank-Gottesdienst oder Heavens Camp, um nur einige zu nennen, ergeben sowie Transport, Auf- und Abbau des für diese Veranstaltungen erforderlichen Mobiliars sicherstellen.
Morgens mache ich den ersten Rundgang durch das Zentrum, schließe alle Türen auf und kontrolliere bei der Gelegenheit, ob wir nicht wieder einmal unliebsamen Besuch hatten. Ich frage mich schon, was ein Einbrecher in einem Gemeindezentrum anderes als Bibeln, Gesangbücher und jede Menge bedrucktes Papier zu finden hofft. Abends um 22 Uhr erfolgt mein letzter Kontrollgang, bei dem alle Türen dicht gemacht werden, es sei denn, es finden noch Veranstaltungen statt, deren Verantwortliche dann den „Schlüsseldienst" übernehmen müssen. Jeden Mittwoch muss ich im Kindergarten die Legionellen-Spülung machen. Dabei wird das warme Wasser, das mit Rücksicht auf die Kinder die ganze Zeit nur lauwarm ist, vorübergehend richtig aufgeheizt und durch alle Rohre gespült, um alle Keime zu töten. Wie wichtig das ist, haben die jüngsten Vorkommnisse im Fuldaer Klinikum gezeigt. Und zu guter Letzt darf ich mir auch nicht zu fein sein, nach Wischlappen und Besen zu greifen, wenn unsere Reinigungskraft frei hat, aber Not am Mann ist.

ZACK: Sind Sie als Hausmeister auch noch an den Wochenenden eingespannt?



W.S.: Nein, normalerweise nicht. Am Freitag nachmittag flüchte ich in den Vogelsberg, wo wir seit 35 Jahren einen stationären Wohnwagen auf einem Campingplatz haben. Klar, im Zeitalter des Handys bin ich da zu erreichen, wenn es brennt und kann im Nu wieder in Bad Vilbel sein, aber das ist die große Ausnahme. Auch ein Pfarrer ist nicht sieben Tage für die Kirche tätig, warum also ein Hausmeister.

ZACK: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Steinleitner. Wir hoffen, dass Sie mit Ihrem Engagement noch viele Jahre der Gemeinde als Hausmeister dienen können.

Das Gespräch führte Michael Kindsvater.

Lebendig und kräftig und schärfer (Hebr. 12)

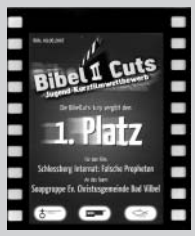
Eindrücke vom Kirchentag 2007

Dieses Jahr hatte es endlich geklappt, dass ich erstmals einen Kirchentag besuchen konnte, um selber zu erleben, was alle 2 Jahre Hunderttausende von Menschen bewegt. Um es gleich vorweg zu nehmen – dieser Kirchentag war für mich ein besonderes Erlebnis, um Gemeinschaft zu erleben und das auf unterschiedlichste Art und Weise.

War ich vom ersten Moment an etwas überrascht, ein Programmheft von 600 Seiten in der Hand zu haben, konnte ich aber bei genauerem Hinsehen meine Tage entsprechend den unterschiedlichsten Themen und Interessen ganz gut planen. Am ersten Tag besuchte ich eine mehrstündige Veranstaltung zum Thema „Kirche am Ort gestalten". Hier war es auch dank der professionell umgesetzten Moderationsmethode möglich, mit unterschiedlichen Menschen zu Themen der Gemeindearbeit intensiv persönlich zu diskutieren. An den nächsten Tagen habe ich mir Themen herausgesucht, die nicht alltäglich sind, die aber auch Gemeinschaft reflektieren im Sinne, wie gehe ich als Teil unserer Gesellschaft mit ethischen Fragestellungen um. Die Veranstaltungen im Stil einer Podiumsdiskussion mit ´Anwälten der Zuhörer` waren „Ein gutes Leben ohne Arbeit?" zum Thema von Erwerbsbiografien und bedingungsloses Grundeinkommen, „Nanotechnologie – die unsichtbare Revolution" sowie „Weltwirtschaft gestalten" und „Globalisierung gestalten". Die beiden letzteren Veranstaltungen hatten sicher auch unabhängig vom Inhaltlichen her ihren Reiz darin, dass hier die Podiumsredner u. a. die Bundeskanzlerin Frau Merkel (frisch vom G8-Gipfel angereist), der Friedensnobelpreisträger Herr Yunus sowie der Bundespräsident Herr Köhler waren.
Die abendlichen Besuche bei Konzerten („Celtic Night of Song and Spirit" in einer Kirche oder „Bläck Fööss un Pausaunechöör" auf der Domplatte) waren daher ideal, um anstrengende Tage schön und zum Teil ausgelassen ausklingen zu lassen.

Ein ganz anderes Erleben waren dagegen die Morgen-Andachten mit über 5000 Menschen im Saal (ein gemeinsames Gebet oder Lied wirkt hier noch intensiver) oder am letzten Tag ein gemeinsamer Abschlussgottesdienst mit über hunderttausend Besuchern.
Da ich in einer Schule als Gemeinschaftsunterkunft untergekommen war, kamen wir Bad Vilbeler abends nach Abschluss aller Veranstaltungen immer noch einmal zusammen, um uns über die unterschiedlichsten Erlebnisse und Veranstaltungen sowie Ansichten auszutauschen, was ich persönlich als wichtig empfunden habe.
Insgesamt habe ich vom Kirchentag viele unterschiedliche Eindrücke und Anregungen mitgenommen. Gemeinschaft kann man hier (intensiv erlebbar) erfahren, sei es in der kleinen Gruppe oder der großen Veranstaltung. Sofern die Familie mir in zwei Jahren wieder grünes Licht gibt, freue ich mich auf den nächsten Kirchentag in Bremen.

FRANK SARKAR

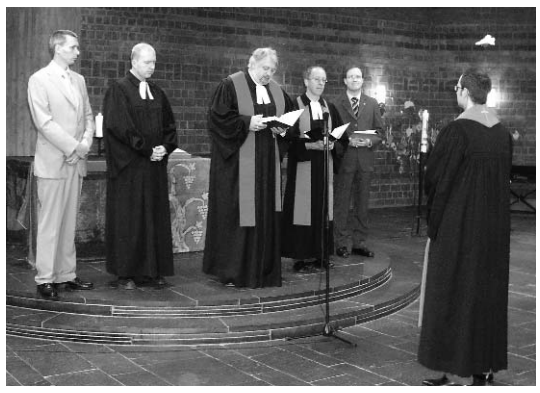


Preisverleihung auf dem Kirchentag!

Die Soapgruppe unserer Gemeinde hat mit ihrem Beitrag "falsche Propheten" beim Videowettbewerb auf dem 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln den 1. Preis gewonnen. Eine Gruppe von 7 Jugendlichen hatte sich auf den Weg nach Köln gemacht, um gemeinsam den 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag zu erleben. Spannend wurde es am Samstag Abend im Theater am Tanzbrunnen, bei der Gala zur Preisverleihung. Nach drei dritten Plätzen, einem zweiten Platz und der Verleihung von zwei Sonderpreisen war der Jubel groß, als die Moderatorin den Gewinner des ersten Preises auf die Bühne rief und so war die Stimmung entsprechend gelassen, während die Laudatorin die Besonderheiten der eingesandten Folge verlas. Die Jury hat an der Folge „Falsche Propheten" besonders die Überzeichnung der sehr unterschiedlichen Charaktere überzeugt, aber auch die Tatsache, dass das Ende keine Antworten, sondern das Thema an den Zuschauer weiter gibt.

Einführungsgottesdienst von Pfr. Dr. J. M. Sautter

Am 8. Juli feierten wir im 10 Uhr – Gottesdienst die feierliche Einführung unseres neuen Pfarrers Dr. Jens Martin Sautter in der Christuskirche. Umrahmt wurde der Gottesdienst durch die musikalische Mitgestaltung des Projektchores unserer Gemeinde unter der Leitung von Dr. Arnd Knauer. Pfr. Dr. Klaus Neumeier als dienstältester Pfarrer unserer Gemeinde gestaltete die Eingangsliturgie. Die feierliche Einführung und Einsegnung von Dr. Sautter in sein neues Amt führte Dekan Jörg Schlösser durch. In seiner Ansprache würdigte Dekan Schlösser unseren neuen Pfarrer als einen sehr offenen, warmherzigen, theologisch tiefgründigen und allseits beliebten Menschen, der nun wieder in seine „alte Heimat" Bad Vilbel zurückgefunden habe. Die Gemeinde bekundete bei den Einsegnungsworten noch einmal in aller Deutlichkeit auf die Frage des Dekans, dass sie ihren neuen Pfarrer aufnehmen möchte und ihn mit Gottes Hilfe nach allen Kräften unterstützen werde.



Den Einsegnungsworten des Dekans folgten die Segenswünsche von Pfr. Dr. Klaus Neumeier sowie Prädikant Tobias J. Utter als Präses des Dekanates Wetterau und von Frank Sarkar als Vorsitzender des Kirchenvorstandes unserer Gemeinde sowie von einem guten Freund Pfarrer Frank Weber aus der Kirche Kurhessen-Waldeck. In seiner „Predigt" bekam Pfr. Dr. Sautter sogleich die volle Sympathie der Gemeinde zu spüren. Der Vergleich zwischen tiefgründigem, christlichem Glauben und alltäglicher Medienwerbung war sehr amüsant, regte aber auch zum Nachdenken und zur Besinnung an.

Im Anschluss an den Gottesdienst fand dann ein Sektempfang im Gemeindesaal statt. Frank Sarkar eröffnete ihn mit einer Ansprache. Ihm schloss sich Tobias Utter als Präses des Dekanates an. Unser Bürgermeister, Dr. Thomas Stöhr, begrüßte unseren neuen Pfarrer und überbrachte ein kleines Willkommensgeschenk. Auch ein Vertreter unserer syrisch – orthodoxen Partnergemeinde aus Bad Vilbel überbrachte ein Begrüßungsgeschenk und einen Blumenstrauß für Frau Sautter. Eine Delegation der Heilig–Geist––Gemeinde vom Heilsberg wohnte sowohl dem Gottesdienst als auch dem Empfang bei. Pfr. Dr. Sautter verbrachte seine Jugend– und Schulzeit auf dem Heilsberg und hat somit auch einen Bezug zur Heilig–Geist–Gemeinde und freute sich über deren Begrüßungsworte. Der Jugendchor unter der Leitung von Thorsten Mebus gestaltete den Empfang musikalisch und ließ Lebens- und Glaubensfreude spüren.Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit Pfarrer Jens Martin Sautter in unserer Christuskirchengemeinde!

MARKUS BALZER

Autoscootergottesdienst 2007

„Festzeit leben"

Am 19-08-2007 feierten wir auch in diesem Jahr, wie schon für unsere Gemeinde traditionell, den Gottesdienst im Autoscooter auf dem Bad Vilbeler Markt. Gestaltet wurde er von Pfr. Dr. Klaus Neumeier mit seinem Team, sowie Pfrin. Christine Beutler – Lotz von der Schaustellerseelsorge der EKHN.

Eröffnet wurde der Gottesdienst durch ein Musikstück von DaB (Die anders Band), die unserer Gemeinde angehört und dieses Jahr wieder mitwirkte. Auch während des Gottesdienstes, der von ca. 150 Gemeindemitgliedern, Schaustellern und Marktbesuchern besucht war, unterstützte uns DaB beim gemeinsamen Singen. Die Feier stand unter dem Thema: „Festzeit leben"

So war auch die Kurzpredigt von Pfrin. Beutler – Lotz thematisiert darauf, was es für die vielen Schaustellerfamilien bedeutet, das ganze Jahr unterwegs zu sein, und auf den vielen Jahrmärkten und Festen ihre ganz persönliche Festzeit zu erleben. Pfr. Dr. Neumeier stützte sich in seiner Kurzpredigt auf das Gleichnis vom großen Festmahl. Erstmalig in diesem Jahr wurde während der Predigten für die Kinder ein separates Programm angeboten, welches Martina Radgen und ihr Team gestalteten.

Begleitet wurde der Gottesdienst von vielen bekannten Liedern, die wir in Deutsch und Englisch gesungen haben. So durfte bei diesem Thema beispielsweise natürlich nicht das allseits bekannte Lied: „Komm, sag es allen weiter … „ fehlen. Auch das Lied: „Unser Leben sei ein Fest" war fester Bestandteil des gemeinsamen Singens.

Zum Ende spielte sich DaB noch einmal zur Höchstform auf und ließ den Gottesdienst musikalisch ausklingen. So feierten wir auch in diesem Jahr wieder einen schönen Festgottesdienst im „besonderen Rahmen" des Autoscooters. Im Anschluss wurde noch zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen und das gemeinsame „Festzeit leben" fand so seinen Ausklang.

MARKUS BALZER

Leserbrief

„Ein Beitrag zum Paul Gerhardt-Jahr oder zur Globalisierung?
Die Einführung von Pfarrer Dr. Sautter im Gottesdienst am 8. Juli und der anschließende Empfang im Gemeindesaal waren gelungene Veranstaltungen.
Dem Gottesdienst gab der Projektchor mit drei hervorragenden Darbietungen einen besonders feierlichen Charakter.
Beim Empfang, bei dem gute Willkommensworte gesprochen und Begrüßungsgeschenke überreicht wurden, sang unser Jugendchor drei Lieder. Auch er wurde zu Recht mit großem Beifall bedacht. Allerdings wurden sämtliche drei Lieder in englischer Sprache gesungen.
Das halte ich nicht für den Anlass angemessen. Als ich (Jahrgang 1929) mit älteren Gemeindemitgliedern darüber sprach, teilten diese voll meine Meinung. Jüngere hielten demgegenüber mir entgegen: Es handele sich hier um ein Generationsproblem. Die Jugend wolle auch in englischer Sprache singen und dem Jugendchor könne die Liederauswahl nicht vorgeschrieben werden.
Hier mache ich ein Fragezeichen. Wir haben ein reiches deutsch-sprachiges kirchliches Liedgut, in dem auch Jugendliche etwas sie Ansprechendes und Passendes finden können. Im Paul Gerhardt-Jahr, das wir feiern, sollte bei aller Aufgeschlossenheit der Jugend gegenüber der englischen Sprache bei einer Veranstaltung wie der Einführung eines neuen Gemeindepfarrers doch mindestens ein Lied in deutscher Sprache dabei sein.
Diese kritische Randbemerkung soll die beachtliche Leistung unseres Jugendchors, der unter der Leitung unseres verdienstvollen Gemeindereferenten Thorsten Mebus stand, nicht schmälern."

KURT OCHS

Anmerkung
zum Leserbrief von Kurt Ochs: Alles Englisch oder was?

Auch wir freuen uns sehr über die gute Arbeit von Herrn Mebus in unserer Gemeinde und über die Vielfalt in der Gemeindearbeit, unter anderem im musikalischen Bereich. Auch haben wir uns sehr über das Engagement des Jugendchores bei der Einführung von Pfr. Dr. Sautter gefreut. Zusammen mit der Orgelmusik und dem Projektchor im Gottesdienst war dies eine erfreuliche Vielfalt. Natürlich kennen wir die ab und an kritischen Rückmeldungen auf englische Lieder (oder auch Gottesdienstbezeichnungen): In den meisten Gemeindeveranstaltungen wird allerdings gar nichts Englisches gesungen und auch am Einführungssonntag waren (in Gottesdienst und Empfang) sieben der zehn gesungenen oder vorgetragenen Lieder auf deutsch!
Gleichzeitig aber ist es so, dass die Teams oder Kreise in unserer Gemeinde auch selbst über ihre Namen oder ihr Programm entscheiden dürfen. Sie sollen sich ja damit identifizieren und mit Freude dabei sein! Als Leiter unseres Kinderchores habe ich das ganz aktuell so erlebt: Der Chor wollte sich einen Namen geben und wir haben viele Möglichkeiten gesammelt. Dann habe ich mit den Kindern und Jugendlichen die Vorschläge diskutiert und dabei ganz deutlich einen deutschen Namen favorisiert; aber es war ganz eindeutig, dass die überwiegende Mehrheit einen englischen Namen wollte – und so heißt der Chor jetzt „Happy Singers"; zur Freude der Teilnehmenden…
Und noch eine Anmerkung: Es ist unser Anliegen und unser biblischer Auftrag, die frohe Botschaft Gottes so weiterzusagen, dass sie bei den Menschen unserer Zeit ankommt. Dies gelingt heute zum Teil besser mit der englischen Sprache. Ich kann verstehen, dass dies der eine oder andere bedauert. Aber schon der Apostel Paulus hat erkannt, dass wir als Christen uns in der Form auf die Menschen einstellen müssen, denen wir die bleibende und zeitlose Botschaft Jesu weitergeben wollen. Das gilt auch heute.
Zugleich freuen wir uns, wenn die inhaltliche Arbeit in unserer Gemeinde engagiert begleitet wird. In diesem Sinne danken wir Kurt Ochs für seine Anmerkungen und ermutigen Sie alle zu Lob (darüber freut sich jeder!) und ebenso zu konstruktiven kritischen Anmerkungen!

KLAUS NEUMEIER, PFARRER

25 Jahre Leomühle - Erinnerungen

Als mich 1983 der damalige Dekanatsjugendreferent fragte, ob ich nicht Lust hätte, als ehrenamtlicher Mitarbeiter auf eine Kinderfreizeit zu fahren, hätte ich nicht gedacht, dass ich 24 Jahre danach immer noch nach Bad Zwesten fahren würde. Immerhin hatte das Lager 1983 zur Folge, dass ich anschließend eine Jungschar in Karben übernahm und inzwischen hauptberuflich mit Kindern und Jugendlichen arbeite.
Schon 1983 begann die Freizeit mit dem Aufbau der Zelte und der Toiletten, die aus einer großen Tonne und Holzbrettern gebaut waren. Jeden Tag mussten diese Tonnen in die Jauchegrube des Bauern ausgeleert werden. Fließendes Wasser gab es auch schon, aber jeweils nur einen Wasserhahn in der Küche und einen im Waschzelt, welches in den ersten Jahren auch eine Jurte war. Im Waschzelt gab es kein Waschbecken, sondern nur Plastikschüsseln.
Die Mitarbeiterbesprechung fand abends im Schein der Gaslaterne (Strom gab es auf dem Platz noch nicht) in der zweiten Jurte statt, die auch als Materialzelt diente. Daran angebaut waren kleine Hauszelte, in denen einige Mitarbeiter übernachteten.
Gesungen wurde aus der Mundorgel und seit ich dabei war, auch mit Gitarrenbegleitung. 1985 überredete ich meine damalige Freundin Martina, doch einmal mit auf die Freizeit zu fahren.
1991 änderte sich einiges auf der Leomühle: Aus dem Kurort Zwesten wurde Bad Zwesten und aus unserem Zeltplatz ein Landschaftsschutzgebiet, in dem man nicht mehr zelten durfte.
Nach vielen Telefonaten und Briefen mit den verschiedenen Umweltbehörden durften wir auf Grund eines „alten Gewohnheitsrechtes“ weiter auf „unserer Insel“ zelten. Unsere „Donnerbalken“ mussten durch Dixihäuschen ersetzt werden und Lagerfeuer durften wir auch nicht mehr machen. Das Treibholz, das die Schwalm mitführt, wird normalerweise von Herrn Silber, dem Mühlenbesitzer, auf der Wiese verbrannt. Er war so freundlich das Holz zu sammeln. Wir hatten also kein Lagerfeuer mehr sondern eine „Treibholzverbrennung“.
Im Laufe der Zeit wurde auch technisch aufgerüstet: Wir legten die ersten Stromanschlüsse auf den Platz und betrieben Lampen und eine Campingkühlbox, die nach 2 Jahren durch einen Kühlschrank ersetzt wurde. Auch die alte Schreibmaschine, mit deren Hilfe wir unsere Lagerzeitung auf Matritzen tippten und mit dem Spiritusumdrucker mit der Hand vervielfältigten, wurde im Laufe der Jahre durch Computer und Laserdrucker ersetzt. Geblieben ist die Romantik, das Rauschen des Mühlbachs, die Ruhe und der sternklare Himmel, dessen Sternbilder uns auf einigen Freizeiten von einem astronomiebegeisterten Mitarbeiter erklärt wurden.

Viele der heutigen Mitarbeiter waren noch gar nicht geboren, als ich zum ersten Mal „auf Leo“ war. Trotz aller Unbequemlichkeiten ist es immer wieder toll dort hin zu kommen.
Wenn das Lager aufgebaut ist könnten wir glatt auf die Kinder verzichten, aber es ist trotzdem jedes Mal wieder toll, wenn sie dann doch kommen.
Meiner Meinung nach ist die Leomühle der schönste und beste Zeltlagerplatz den es gibt und man sollte unbedingt mal dort gewesen sein, deshalb werde ich auch nächstes Jahr wieder, wie schon seit einigen Jahren „zum letzten Mal“ auf die Leomühle fahren.

GERHARD RADGEN

Seit 25 Jahren dabei: Gerhard Radgen

10 Jahre Jugendmitarbeitergruppe in Vilbel und Karben

Jubiläumsfahrt nach Lübeck am Ende der Sommerferien

Über zwei Stunden saßen wir am Jubiläumsabend (eigentlich war es eher in der Nacht als am Abend) zusammen und haben Erinnerungen und Anekdoten aus zehn Jahren erzählt: Die Jugendmitarbeiterfahrt nach Lübeck war nicht irgendeine Fahrt, für die 1997 gegründete Gruppe war es das zehnjährige Jubiläum. Zwar gab es in unserer Gemeinde bereits zwei kleine Vorfahrten in den Westerwald und in die Nähe von Straßburg, aber das war noch etwas, da waren nur junge Christuskirchenmitarbeiter/-innen dabei. Seit Sommer 1997 gab es dann die übergemeindliche Jugendmitarbeitergruppe Bad Vilbel-Karben, integriert ins damalige kleine Dekanat Bad Vilbel und ins Ev. Jugendwerk Hessen. In Ergänzung zu den Teams in den Gemeinden organisierte die Gruppe die Jugendleiterausbildung im EJW, veranstaltete besondere Kinder- und Jugendangebote in unseren Gemeinden und war ein besonderes Gemeinschaftsangebot für alle Jugendlichen, die nach ihrer Konfirmation in irgendwelchen Gemeindebereichen mitarbeiten wollten. Ein besonderer Höhepunkt im Jahr war und ist die Mitarbeiterfahrt, bei der seitdem 96 junge Menschen teilgenommen haben.
Im Herbst 1997 ging es nach Hull in England, wo mein Bruder damals als Jugendpfarrer arbeitete. Den Dialekt der Menschen dort verstanden wir zwar kaum, aber die tollen Evensongs im Yorker Minster sind ebenso unvergessen wie erste Gemeinschaftserlebnisse untereinander. Im nächsten Jahr war ein ehemaliges Kloster in Umbrien in Italien unser Ziel, dann ging es nach Sachsen in ein leerstehendes Pfarrhaus in Dommitzsch an der Elbe. Hier wurde der KCVK geboren, der „Kuschelclub Vilbel Karben“ – und wir lernten die Taizéandachten kennen, die seitdem auch unsere Gemeinde wöchentlich bereichern. Mit schon drei Kleinbussen ging es 2000 zum Segeln auf dem Ijsselmeer nach Holland. Danach war der Bodensee das Ziel und im Folgejahr erneut die Partnergemeinde in Hull. Mit Schlafsäcken belagerten wir das neu gebaute Jugendzentrum, machten Ausflüge in die Umgebung, kletterten auf Ruinen mittelalterlicher Klöster herum und erlebten Gemeinschaft, die diverse Jugendgenerationen umfasst. In 2003 gab es die bislang einzige Zeltfreizeit in Italien – allerdings an einem Abend mit einem absolut überfluteten Zeltplatz und mehreren klatschnassen Schlafsäcken! 2004 waren wir bei Büsum und besuchten Pfarrer Hans Siebert in seinem Ruhestandsdomizil. Danach ging es bis nach Schottland hoch, wo wir sehr viel Begegnung mit den „Einheimischen“ erleben durften – und auf Berge stiegen, auf Friedhöfen frühstückten und die obligatorische Abendandacht in einer tollen alten Kirche feierten. Im letzten Jahr ging die Fahrt ins Isartal mit Besuchen in München und im Starnberger See – auch nachts! Ja und dann war jetzt Lübeck an der Reihe, wo Dirk Nising aus Dortelweil zwei Jahre gearbeitet hatte und für uns über 30 Fahrtteilnehmer ein großes Gemeindezentrum organisieren konnte (mit Billard, Kicker und sogar Dusche!) In Hamburg sahen wir den „König der Löwen“, in Bad Segeberg Winnetou und in der Ostsee einige Quallen.
Aber das Wichtigste: Wir konnten wie in den Jahren zuvor eine besondere Gemeinschaft erleben, eine anstehende Jugendmitarbeiter-Hochzeit vorbereiten, uns in Bibelarbeiten über Jesaja auf unseren Glauben konzentrieren, zusammen singen und beten und jede Menge Quatsch machen. Als (beinahe-)Senior der Gruppe kann ich sagen: Auch für mich ist diese Gruppe immer neu eine Bereicherung – und sie hält jung! In diesem Sinne: Auf die nächsten 10 Jahre mit alten und hoffentlich vielen neuen Jugendmitarbeiter/innen!

KLAUS NEUMEIER

2004 in Büsum

2007 in Lübeck

1999 in Torgau

Vater-Kind-Wochenende Burg Breuberg 2007

Kann man ein brennendes Lagerfeuer von einem Ort zum anderen transportieren? Man kann! Die „Feuerfahrer von Breuberg“ –natürlich Väter aus unserer Gemeinde- demonstrierten dies recht eindrucksvoll anlässlich des diesjährigen Vater-Kind-Wochenendes der „jüngeren Schulkinder“ auf Burg Breuberg. Es ging darum, das Lagerfeuer 100 m weiter an eine windgeschützte Stelle zu transportieren. Mittels Alu-Schubkarre gelang das Vorhaben, und alle ließen sich Stockbrot und Marshmallows gut schmecken.

Zuvor war man am späten Nachmittag mit dem Reisebus eingetroffen, hatte die Quartiere bezogen, gemeinsam Abend gegessen und eine Kennenlernrunde absolviert. Bei rd. 60 Vätern und Kindern war dies auch durchaus notwendig…

Samstag dann ging es rd. 10 km durch den schönen Odenwald bergauf und bergab. Auch das Wetter konnte die Stimmung nicht verderben, zumal gegen Mittag immer öfter die Sonne schien. Nachmittags wurde auf der Burg Kaffee und selbst mitgebrachter Vilbeler Kuchen verspeist. Zu „Sport und Spiel“ gab es jede Menge Gelegenheit und auch das ein oder andere Ritterturnier wurde ausgefochten… Das mittelalterliche Gemäuer gab hierzu den passenden und inspirierenden Rahmen. Die abendliche Grillromantik im Burggraben mit anschließendem Gitarrespiel am Lagerfeuer steigerte das Wohlbefinden der Gemeinschaft.

Der Sonntag stand dann doch noch ganz im Zeichen schönen Wetters. Ein Gottesdienst bei strahlendem Sonnenschein im Burghof, ein Kirchenvorstandsvorsitzender, der dabei mächtig ans Beten kam und eine anschließende Burgbesichtigung, bei der die Kinder selbst zu Ritter und Burgfräulein wurden, rundeten ein gelungenes Wochenende ab. Müde, aber rundum zufrieden kehrten dann alle am frühen Nachmittag nach Bad Vilbel zurück; pünktlich, um den Zieleinlauf der Eisenmänner und –frauen noch an der Radstrecke zu verfolgen.

THORSTEN MEBUS
& CHRISTIAN BRÜCK

heavens-camp

150 junge Christen übernachten im Vilbeler Burgpark und feiern Heavenscamp

Drei ereignisreiche Tage gingen zu Ende, als am Sonntag alle Teilnehmer ihre „Himmelsbotschaft“ per Luftballon aufsteigen ließen. 150 junge Christen aus Bad Vilbel sowie eine Handvoll Kärber hatten zwei Nächte im Vilbeler Burgpark gezeltet und ein abwechslungsreiches Programm erlebt und immer wieder auch mitgestaltet. „Wir sind sehr dankbar, dass dies mit einer so tollen und großen Jugendmitarbeitergruppe zum dritten Mal gestemmt werden konnte“, resümiert Pfarrer Klaus Neumeier, der zusammen mit den Jugendreferenten Martina und Gerhard Radgen sowie Dirk Nising und den ehrenamtlichen Jugendleitern das Heavenscamp vorbereitet hatte.
Als Roter Faden zog sich die biblische Geschichte vom „Turmbau zu Babel“ durch die Tage und wurde in Gottesdiensten und Workshops auf vielfältige Weise aufgenommen. Im Rahmen des Chill-Church-Eröffnungsgottesdienstes konnten die Jugendlichen in Gruppen die Geschichte nachempfinden und selbst einen Turm aus Getränkekisten bauen, die Sprachverwirrung mit unterschiedlichsten Sprachen nachempfinden oder ganz ohne sprachliche Verständigung einen Gordischen Knoten auflösen. Am Ende des Abends stand eine Andacht auf dem Vilbeler Kurparkweiher, aus dessen Mitte Nico Kreiling davon erzählte, wie man es besser machen kann als die Menschen vor langer Zeit in Babel. In unterschiedlichsten Workshops wurde am nächsten Morgen getanzt und Theater gespielt, gesungen und sogar eine eigene Predigt geschrieben. Dies alles wurde in den Schlussgottesdienst am Sonntag Vormittag integriert. Pia (12) und Annika (13) trauten sich, die eigene Predigt vorzutragen und machten Mut, Gott im eigenen Alltag nicht zu vergessen. Dies unterstrich Klaus Neumeier und schenkte jedem ein Armband mit den Buchstaben „wwjd“. Als „what would Jesus do?“ sollen sie im Alltag an Gottes Botschaft erinnern und helfen, mit Gott das Leben zu gestalten.
Aber auch ganz ohne biblischen Bezug wurde gefeiert und gespielt, geschwätzt und Sport getrieben. Beim Volleyballturnier ging es um den „Vilbeler Eisbecher“, der erneut vom Café del Centro gestiftet worden war. Mit dem Floß machten sich einige auf den Weg die Nidda entlang, andere bastelten Traumfänger oder ließen sich im Wellnes-Workshop in die Kunst der Massage einführen. Rechtzeitig für den großen Filmabend fertig wurde auch der Beitrag einiger Teilnehmer mit einem eigenen Dreh über die Turmbaugeschichte, die dann durch zwei Beiträge der gemeindeeigenen Soap-Gruppe ergänzt wurde: Ohne das Korrektiv „Gott“ vergötzt sich der Mensch selbst – und notwendigerweise führt dies in die Katastrophe… Wie sich dies für Bad Vilbel gehört, gab es zum Open-Air-Kino auch das Kino-Bingo und das Lied. Diesmal aber saß Kinomacher Dennis DiRienzo unter den Zuschauern und konnte mit über seine Parodie lachen, die bis in die Details genau von Christoph Hoerschelmann vorgetragen wurde. Und Kino-Gutscheine für die Alte Mühle gab es obendrein als Preise beim Bingospiel.

Als dann am Sonntag die Teilnehmer mit Zelt und Schlafsack den Heimweg antraten, machten sich die jugendlichen Mitarbeiter an die Abbauarbeit. „Der Einsatz für ein solches Camp ist wirklich beachtlich“ weiß Martina Radgen, die zusammen mit ihrem Mann bereits in der Vorbereitung für die Sommerzeltfreizeit auf der Leomühle ist. „Trotzdem ist es gut, dass wir dieses Camp haben, vor allem als zusätzliches Angebot für unsere eigenen Konfirmanden“ ergänzt Dirk Nising; tatsächlich waren viele Dortelweiler Jugendliche in diesem Jahr mit dabei und konnten nicht nur drei Tage erleben, sondern auch Christsein öffentlich präsentieren: Mitten in Bad Vilbel zwischen Quellenhof und Radio FFH sowie der Vilbeler Burg; nicht wenige Besucher der Festspiele blieben ungläubig stehen und beobachteten das vielfältige Treiben mitten im Park.

LUTZ ROSENKRANZ

Vater-Kind-Wochenende 2007 der Kita-Kinder auf den Hoherodskopf

Gleich zwei (!) Reisebusse waren dieses Jahr nötig, um die Teilnehmer des Vater-Kind-Wochenendes der Kita-Kinder im Juni auf den Hoherodskopf zu fahren. Über 90 Personen (54 Kinder mit 38 Vätern), darunter viele das erste Mal dabei, waren gespannt, was kommen würde. Freitag Abend wurde zunächst einmal die Jugendherberge erstürmt, und die Zimmer belegt. Nach dem gemeinsamen Abendessen ging es dann schon (etwas) ruhiger zu. Bei der von Robby Laing erdachten „Kennenlern-Lotterie“ wurden die bunten Namensbuttons mit dem Vater-Kind-Logo verteilt. So wusste schon einmal jeder, mit wem er es zu tun hat. Samstag früh machte sich die muntere Schar dann bei wechselhaftem Wetter durch das Naturschutzgebiet auf zum rd. 8 km langen Rundweg zur Niddaquelle. Allenthalben sah man gelbe und gelb-rote Kappen leuchten, die die Firma HASSIA freundlicherweise spendiert hatte. Dies erleichterte den gruppeninternen Wiedererkennungseffekt enorm.
Die Kleinen waren erstaunt, dass aus dem kleinen Rinnsal der Niddaquelle der Fluss wird, der durch Bad Vilbel fließt. Und welcher Vilbeler kann schon von sich behaupten, an der Niddaquelle sein „Lunchpaket“ zu sich genommen zu haben?! Unterwegs gab es natürlich zusätzlich Allerlei in der schönen Natur zu bestaunen; auch ein gemeinsames Spiel sorgte für Auflockerung. Absoluter Höhepunkt für die Kinder (und auch die Mehrheit der Väter….) war jedoch am Ende die Sommerrodelbahn auf dem Hoherodskopf selbst. Das Wetter machte uns hier Gott sei Dank keinen Strich durch die Rechnung, so dass unzählige Runden gedreht wurden.
Die Begeisterung war so groß, dass auf vielfachen Wunsch am Sonntag Vormittag nach einem kurzen Spaziergang gleich noch mal gerodelt wurde; bereits wesentlich ambitionierter als noch am Vortag. Man rätselt noch, ob der Bahnrekord tatsächlich gebrochen wurde …
Das Mittagsessen in der Jugendherberge bildete dann den Abschluss, bevor um 13.30 Uhr die Busse Richtung Bad Vilbel bereit standen. Teilweise merkte man den Kinder und Vätern die Strapazen, wenig Schlaf, viel Erleben doch an; es war denkwürdig ruhig in den Bussen. Alles in allem lautet das Fazit: Ein wunderschönes Wochenende. Auch die Gruppengröße hat dem tollen Gemeinschaftserlebnis keinen Abbruch getan.

Dennoch wird es für die Kinder im Kindergartenalter in 2008 zwei inhaltsgleiche Vater-Kind-Wochenenden geben, um die Gruppengröße übersichtlicher zu gestalten. Vom 06. bis 08. Juni 2008 und 08. bis 10. August 2008 geht es dann für maximal jeweils 60 Teilnehmer in die Rhön.

CHRISTIAN BRÜCK

Vater-Kind-Tour Österreich 2007

Zum zweiten Mal war die älteste Vater-Kind-Gruppe in diesem Jahr in Österreich unterwegs: Nach dem eher gemütlichen Raften im Lechtal ging es diesmal auf dem Inn durch die berühmte Imster Schlucht, in der definitiv keiner trocken blieb und der Erlebniswert sicher kaum getoppt werden konnte; angeblich soll es sogar fast gefährlich gewesen sein (das dürfen die Ehefrauen und Mütter aber nicht wissen). Naja, zur Beruhigung der Nerven gab es ansonsten ordentlich Eis das dürfen die Ehefrauen und Mütter aber nicht wissen), Bier das dürfen die Ehefrauen und Mütter aber nicht wissen). Nicht zu vergessen ist natürlich auch die Canyoningtour mit Abseilen über kleine Wasserfälle das dürfen die Ehefrauen und Mütter aber nicht wissen) und waten durch den Gebirgsbach mit zweifellos klatschnassen Schuhen (das dürfen die Ehefrauen und Mütter aber nicht wissen). Für einige war es die 12. Vater-Kind-Tour und nicht alle wollten am Ende wieder nach Hause das dürfen die Ehefrauen und Mütter aber nicht wissen) …

EIN ANONYMER FAHRTTEILNEHMER

Freizeit-Fans im Interview

Gespräch mit den Vätern Christian Brück, Werner Kristeller und den Jugendlichen Hannah Neumeier und Nico Kreiling

Freizeiterlebnisse:
Was ist Euch besonders erinnerlich?

Nico: *Die Gesichter von meinen Leomühlen-Kindern (Teilnehmer der Zeltfreizeit), als wir ihnen das Zelt über dem Kopf abgebaut haben, ohne dass es die Betroffenen überhaupt gemerkt haben!*

Hannah: *Ich erinnere mich auch ganz stark an die Erlebnisse auf den Leofreizeiten, an das Baden in der Schwalm, an die Andachten im Zelt. Natürlich hat man immer mehr mit den einen oder anderen zu tun, aber die Gemeinschaft ist immer mit allen unglaublich gut.*

Werner: *Das Erlebnis, als bei einem Platten auf einer Vater-Kind-Radtour sofort andere da waren und den Schaden behoben haben. Wir hatten tatsächlich noch nie richtig Streitigkeiten oder Ärger untereinander. Wenn mal einer so ein bisschen draußen steht, dann wird er eigentlich immer von den anderen mit integriert.*

Christian: *Mich beeindruckt immer wieder, wie alle Väter auf den Vater-Kind-Wochenenden den Blick für alle Kinder haben. Andererseits drehen sich auch alle Väter um, wenn ein Kind „Papa" ruft.*

Werner: *Und das Tolle ist, dass die Väter der anderen dann auch akzeptiert werden, wenn die mal was sagen. Das gilt natürlich vor allem bei denen, die über viele Jahre dabei sind.*

Nico: *Das gilt aber auch für Kinder bzw. Jugendlichen: Da bin ich dann auf einmal auch schon dabei und schaue nach den Jüngeren. Als Teilnehmer erinnere ich mich zum Beispiel an die Migrafahrt (Jugendmitarbeiterfahrt) bei München im letzten Jahr: Aus dem Abendessen im Saal wurde auf einmal eine Party mit wildem Tanzen, dann eine ganz eindrucksvolle Andacht und dann ein Nachtbaden im Starnberger See. Das alles war so nicht geplant, aber richtig toll!*

Christian: *Das Schöne ist, dass alles immer sehr entspannt ist und das tut richtig gut.*

Wie kamt Ihr denn zu den Freizeiten?

Werner: *Das fing bei uns im Kindergartenausschuss an, als wir mit einigen weiteren Vätern die Vater-Kind-Wochenenden aus der Taufe gehoben haben. Es begann dann mit einer einzelnen Übernachtung auf der Wegscheide – bis heute sind dann da jede Menge Freizeiten draus geworden. – Aus diesem Kreis ist dann mein ganzer heutiger Freundeskreis geworden. Da kamen die Familienskifreizeiten, da kamen ganz viele private Aktivitäten. Und jetzt kommen die Ideen, was für die Zeit kommt, wenn die Kinder nicht mehr mitfahren.*

Christian: *Bei mir war es so, dass ich die Vater-Kind-Wochenenden schon vorgefunden habe, aber als engagierter Vater habe ich mich dann da gleich eingeklinkt. Und dann kam die Mitarbeit im Krabbelgottesdienst und vieles mehr. So ist das ja auch anderen gegangen, dass die Teilnahme zu einer engagierten Mitarbeit geführt hat. Mein privates Umfeld hat sich vor allem durch die Freizeiten und die Gemeinschaft in der Gemeinde ganz stark verändert und hier auf Bad Vilbel fokussiert.*

Nico: *Gemeinschaft zu erleben ist für mich DER Grund, warum ich auf Freizeiten fahre. Es ist eben etwas ganz anderes, mit anderen unterwegs zu sein, als sich nur hier in Vilbel zu treffen. Ich habe da viel mehr Zeit, mich auf Menschen einzulassen. Ich bekomme da viel mehr von anderen mit. Und auch die Abendandachten bedeuten mir viel mehr, wenn ich so mit anderen unterwegs bin und mich auf andere einlassen kann.*

Christian: *Das gilt aber auch für die Wochenenden unserer Teams, zum Beispiel beim Wochenende des Kirchenvorstandes oder des Kirche-anders-Teams. Das ist was ganz anderes, wenn man miteinander unterwegs ist.*

Werner: *Natürlich haben wir bei Freizeiten sehr viel Spaß. Aber es immer ganz viel Gelegenheit, sich auch über ernsthafte Dinge auszutauschen. Und bei den Andachten kamen wir schon auf ganz viele sehr wichtige Themen, die wir miteinander besprochen haben. Da findet man dann Ansprechpartner, die manchmal ganz anders sind als im Büro oder sonst in der Freizeit.*

Christian: *Inzwischen erlebe ich das auch als Vater: Man muss da natürlich auch die Kinder loslassen, damit sie nicht Heimweh bekommen.*

Hannah: *Als Teilnehmer versuchen wir natürlich, auch Heimwehkinder zu integrieren. Aber das ist trotzdem nicht immer so ganz einfach.*

Nico: *Vor allem ist schwierig, wenn sofort bei etwas Stress mit anderen die Mütter angerufen werden, die dann zu Hause gar nicht wirklich einschätzen können, ob das Ganze dann schlimm ist oder nur eine Momentaufnahme. Eigentlich wäre es richtig, wenn die Eltern den Kindern kein Handy mitgäben und darauf vertrauten, dass die Leiter sich bei ihnen melden, wenn wirklich Not am Mann ist.*

Christian: *Deswegen ist es eine Vertrauensgeschichte, das Kind loszulassen und damit auch den Freizeitleitern anzuvertrauen.*

Hannah: *Man muss sich natürlich auf die Freizeiten einlassen, sonst kann man die Gemeinschaft auch nicht erleben.*

Warum sind Freizeiten für eine Gemeinde gut und hilfreich?

Hannah: *Man kann neue Menschen kennen lernen, kann neue Freundschaften schließen und kann auch denen, die vielleicht neu in die Gemeinde kommen, eine Chance geben. Und außerdem ist es einfach langweilig ohne Freizeiten!*

Christian: *Wir erreichen viele durch die Freizeiten. Wenn wir die Freizeiten nicht hätten, würden beispielsweise viele Väter in der Gemeinde kaum auftauchen.*

Werner: *Vor den Freizeiten hatte ich mit der Gemeinde eigentlich gar nichts zu tun. Und wenn man dann mit den eigenen Kindern da teilnimmt, dann eröffnet man denen ja auch Wege in die Gemeinde und Gemeinschaft.*

Hannah: *Es sind ja auch viele schon durch die Konfiseminare dazugekommen, die dann irgendwo mitmachen.*

Christian: *Meinen Kindern geht es genauso: Die wachsen da rein, die wachsen mit der Christuskirchengemeinde auf.*

Nico: *Oder das Heavenscamp: Das ist eine richtig gute Kurzfreizeit mitten in der Stadt. Wer da mal dabei war, der lässt sich ganz sicher viel schneller auf eine andere Freizeit ein.*

Hannah: *In meiner Klasse kommen viele aus anderen Gemeinden, die machen Konfi nur mit, weil die Eltern das sagen. Bei uns ist das hier anders. Ich könnt mir das gar nicht anders vorstellen. Schade, dass die anderen das nicht so kennen lernen.*

Nico: *Wenn man in einer Gemeinde die Freizeiten weglassen würde, dann wäre das in meinen Augen genauso verhängnisvoll, wie wenn man Gottesdienste weglassen würde.*

Hannah: *Wenn man da bei Abendandachten im dunklen Zelt sitzt, da kann man ganz anders das eigene Leben bedenken als in einem Gottesdienst.*

Und damit die anderen auch wissen, dass Ihr wisst, wovon Ihr redet: Was habt Ihr denn so mitgemacht an Freizeiten?

Werner: *Ich war jedes Jahr auf den Vater-Kind-Wochenenden (12) dabei und auf allen Familienskifreizeiten (7).*

Christian: *Ich habe bis jetzt 9 Vater-Kind-Wochenenden mitgemacht, eine Tauchfreizeit mit Thorsten Mebus und dann diverse Planungswochenenden in Teams.*

Nico: *Ich habe bis heute 10 Vater-Kind-Wochenenden, 6 Skifreizeiten, 3 Jugendmitarbeiterfahrten, zwei Leomühlen-Zeltfreizeiten als Mitarbeiter, drei Heavenscamps, Konfiseminare und einen Mitarbeiterkurs des EJW mitgemacht.*

Hannah: *Ich war bisher nur als Teilnehmerin mit dabei. Das waren 22 Vater-Kind-Wochenenden, alle Skifreizeiten, fünf Leomühlen-Zeltfreizeiten, mehrere Jungscharwochenenden, ein Heavenscamp und jetzt sind die Konfiseminare dran – und danach will ich dann als Mitarbeiterin mitfahren.*

Eure Botschaft für alle, die jetzt ZACK lesen:

Nico: *Fahrt auf Freizeiten!*

Werner: *Mitmachen ist auf alle Fälle ein persönlicher Gewinn!*

Hannah: *Manche sagen ja, Gottesdienste sind langweilig. Auf Freizeiten ist das auf jeden Fall was ganz anderes. So Abendandachten erlebt man ganz anders.*

Christian: *Freizeiten: Lasst euch drauf ein!*

Nachgefragt hat
MICHAEL KINDSVATER

Michael Kindsvater, Werner Kristeller Hannah Neumeier, Christian Brück, Nico Kreiling

Fände ein Leben ohne Freizeiten langweilig: Hannah Neumeier

Mitenander unterweg ist etwas ganz anderes: Christian Brück

Zusammenhalt und Freundschaft erlebt: Werner Kristeller

Genießt die Gemeinschaft: Nico Kreiling (Mitte)

In diesem Jahr zum zehnten Mal bei Vater-Kind-Wochenenden dabei: Peter und Christina Ochs sowie Alina Zeiher bekamen von Klaus Neumeier beim Jahrestreffen der Vater-Kind-Gruppen die Ehrenurkunden überreicht

Gemeinsam Gottesdienste feiern

■ ***Andrea Riegel***

Im Gottesdienst erlebe ich Gemeinschaft am ehesten beim Abendmahl. Das beginnt beim Friedensgruß, wenn die ganze Gemeinde durcheinander wuselt und sich den Frieden Gottes wünscht. Als ich neu in die Gemeinde kam, fand ich gerade das sehr befremdlich. Aber nun fühle ich mich in diesem Moment ganz besonders in die Gemeinde hineingenommen.
Weiter geht es dann im Abendmahl selbst, wenn wir im Kreis um den Altar stehen und ich mich daran freue, wer alles da ist. Und natürlich spüre ich die Gemeinschaft besonders stark beim Abschlusskreis, wenn wir uns an den Händen halten.

■ ***Marlene Schröder-Greim***

Gemeinschaft im Gottesdienst erlebe ich sehr unterschiedlich:
- im gemeinsamen Tun: z.B. beim Singen, Beten, Lesen, das Glaubensbekenntnis sprechen
- bei der Teilnahme am Abendmahl, in ganz besonderer Weise, beim Friedensgruß und in dem Kreis um den Altar verspüre ich die Verbundenheit im Glauben
- wenn ich im Gottesdienst mitwirke und wir vorher Gebetsgemeinschaft haben, dann verspüre ich die gemeinsame Verantwortung für den Gottesdienst
- habe ich Küsterdienst und begrüße die Ankommenden, verspüre ich die Wertschätzung der Gemeindemitglieder am Gottesdienst
- wenn wir mit dem Chor im Gottesdienst singen, diese Singe-Gemeinschaft ist immer wieder auch eine Herausforderung
- bereiten wir den Gottesdienst in einer Gruppe vor, wie z.B. am Weltgebetstag oder dieses Jahr an Pfingsten, dann wird der Gottesdienst zu einem wahren Gemeinschaftserlebnis
- und wenn ich den Altar mal wieder anders gestalte, dann freue ich mich, wenn Rückmeldungen kommen, denn ich tue das ja für die Gemeinschaft.

■ ***Uschi Szczes***

Der sonntägliche Gottesdienstbesuch gehört zu meinem Lebensrhythmus und ich freue mich darauf. Es ist schön, dort Menschen zu treffen, die ich kenne (regelmäßige Gottesdienstbesucher kennen sich untereinander). Wir begrüßen uns teils per Handschlag, zumindest aber lächeln wir uns zu oder nicken begrüßend.
Der traditionelle Ablauf in der Liturgie, wie Schuldbekenntnis, Gnadenzuspruch und Gotteslob ist für mich wichtig und es macht mir viel Freude, die Lieder zusammen in einer großen Gemeinschaft zu singen. Die Predigt gibt mir Impulse und ich nehme gerne Gedanken daraus mit nach Hause.
Etwas Besonderes ist für mich das Abendmahl, bei dem ich die Gemeinschaft mit den anderen als wichtig und wohltuend empfinde.
Wenn ich nach dem Gottesdienst noch Zeit habe, treffe ich mich mit anderen Gottesdienstbesuchern zu einem kurzen Plausch im Kirchenkaffee, wo wir bei Kaffee/Tee und Keksen über die Predigt oder persönliche Anliegen miteinander sprechen.

■ ***Judith Reitz***

Gemeinschaft im Gottesdienst erlebe ich, wenn ich ihn mit Leuten zusammen feiere, die ich gut kenne und mag, wie das bei der Phoenix-Andacht für mich der Fall ist.
Ein besonderes Gemeinschaftsgefühl kann für mich aber auch während des Abendmahles in einem 10-Uhr-Gottesdienst auftreten – und da ist es eher nebensächlich, wie viele Leute ich dort kenne. Das Gefühl der Gemeinschaft unter Christen ist noch mal auf einer anderen Ebene ein tolles und lohnenswertes.

Mein Hauskreis

■ ***Claudia Leiendecker***

An unserem Hauskreis ist mir auch der enge Kontakt mit den Personen, also die persönliche Bindung wichtig. Diese Form der Auseinandersetzung mit dem Glauben im Alltag, was hat das mit mir heute und jetzt zu tun, tut mir einfach gut. Die Gemeinschaft mit der Gemeinde empfinde ich im Hauskreis nicht so stark, dafür ist mir der Gottesdienst wichtig.

■ ***Heiko Hoffmann***

Lernen, was anderen im Glaubensleben wichtig geworden ist. Vielfalt des Erkennens und der Umsetzung der Bibel im Alltag erleben. Begegnungen mit vom Geist Gottes bewegten Menschen.

■ ***Elke Kaldenbach***

4 Gründe, weshalb ich im Hauskreis bin:
- Bei meinem sehr hektischen beruflichen Leben würde ich mich ohne verbindlichen Termin nicht mit Texten aus der Bibel auseinander setzen.
- Es ist bereichernd, sich mit Anderen auszutauschen und durch die einzelnen Gruppenmitglieder mit neuen/anderen Denkanstößen konfrontiert zu werden.
- Da ein "Profi" unseren Hauskreis leitet, ist die Auswahl der Texte nicht willkürlich, sondern Ziel gerichtet und es gibt für die Laien wichtige Hintergrundinformationen.
- Durch die regelmäßigen Treffen entsteht das Gefühl, zur Gemeinde dazu zu gehören.

■ ***Christian Brück***

Nachdem ich zunächst -aus Unwissenheit- "Hauskreis" eher skeptisch gegenüberstand, kann ich heute nach rd. 4 Jahren sagen, dass mein Hauskreis für mich der Punkt unserer Gemeinde ist, an der ich persönlich geistlich "auftanke". Die Auseinandersetzung mit einem geistlichen Thema, der Austausch und auch die teilweise kontroverse Diskussion hierüber mit anderen, die Vertrautheit der Runde - dies alles sind für mich wichtige Dinge, die ich nicht mehr missen möchte. Hierdurch hilft mir der Hauskreis wesentlich, meinen persönlichen religiösen Horizont zu erweitern, mein Verhältnis zu Gott zu reflektieren und zu stärken.

■ ***Ralf Bruns***

Kurz nach dem Umzug nach Bad Vilbel einen Hauskreis zu finden, in dem man sich wohlfühlt, war für mich ein Stück Heimat, einen Rückhalt für meinen Glauben zu finden. Einen Ort, wo es Raum für meine Fragen gibt, wo christliche Gemeinschaft erlebbar ist und man Mitglieder der Gemeinde kennenlernen kann. Sich Zeit zu nehmen, um sich mit Gottes Wort auseinander zu setzen und sich dann mit anderen darüber auszutauschen, tut gut. Im Gespräch wird man bereichert durch die Fragen und Antworten der anderen und am Ende geht man freudig, gestärkt und oft auch ein wenig klüger nach Hause.

■ ***Birgit Arndt***

Für mich als "Neue" in der Gemeinde bietet der Hauskreis eine wunderbare Möglichkeit, einzelne Gemeindemitglieder kennen zu lernen und hier wirklich eine geistige, aber auch persönliche Heimat zu finden.

■ ***Iris Jansen***

Hauskreis ist eine persönliche Bereicherung meines geistlichen Horizontes. Um lebendige Erfahrungen reicher kehre ich nach einem Hauskreis heim in meine Welt. Geistlicher Horizont im Hauskreis besteht aus dem Teilen von Glauben und Zweifeln, Fragen und Antworten, Reden und Stille.

■ ***Jens Jansen***

Es gefällt mir gut, mich in einer Gruppe zu treffen, die mir von der Art und der Größe her erlaubt, mich aktiv an Gesprächen zu beteiligen. Ich möchte biblische, kirchliche und religiöse Gedanken nicht nur im Gottesdienst aufnehmen, wo ich eher eine passive Rolle habe.

■ ***Michael Schob***

Mir ist die offene Atmosphäre wichtig, nicht denken zu müssen "Ist das noch o.k., was ich da sagen will ?", sondern frei heraus reden zu können. Und mir gefällt die große Altersspanne bei uns, ist interessant und fruchtbar.

■ ***Marlene Schröder-Greim***

Die Gemeinschaft im Hauskreis empfinde ich als sehr persönlich, sehr privat und vertraulich. Jeder trägt auf seine Weise Verantwortung für das leibliche und das seelische Wohl aller. Wir schätzen uns und unsere Gemeinschaft sehr und das spüren wir bei jedem Beisammensein.

■ ***Hartmuth Schröder***

Für mich als Leiter dieses Hauskreises ist es entlastend, dass auch andere bereit sind, die Vorbereitungen zu übernehmen. Es herrscht großes Vertrauen untereinander, so dass es zu einem sehr offenen und persönlichen Austausch kommt. Ich freue mich jedes Mal auf unser Zusammensein, es ist spannend - „Was wird dieser Abend Neues bringen ?" und entspannend – „Es tut gut, sich in einem so vertrauten Kreis über seinen Glauben auszutauschen." - zugleich.

■ ***Uschi Szczes***

Mein Hauskreis ist mir wichtig, weil ich dort mehr über die Bibel und geistliche Themen erfahre als bei meiner persönlichen Bibellese zu Hause, weil die Auslegung, der Austausch und die Erfahrungen der Gruppenmitglieder mich bereichern und weil ich es schätze, in einem vertrauten Kreis offen über persönliche Erlebnisse, Erfahrungen und Probleme zu reden

■ ***Marianne Tryba***

Ich fühle mich in dieser Gemeinschaft sehr wohl, weil wir immer wieder gemeinsam sehr spannende Themen aussuchen, die zum geistlichen Wachstum und zum aktiven, teilweise sehr lebhaften Gedankenaustausch beitragen. Da die Themen immer sehr gut vorbereitet sind, freue ich mich jedes Mal auf neues Wissen und Erkenntnisse. Ich habe das Gefühl, mit den Menschen in unserem Hauskreis "auf einer Wellenlänge" zu sein, mal geht es eher ernst und zielgerichtet zu, dann wieder wird herzlich gelacht. Ich freue mich auf jedes Treffen!

„Touch the sky“ – aus Sicht eines Darstellers

„Schau mal, die Christuskirche möchte ein Musical aufführen“. Mit diesen Worten zeigte mir meine Frau Sabine einen Aufruf in der ZACK, um Darsteller zu finden. „Du singst doch gerne, mach doch mit“ meinte sie zu mir, nicht ahnend was aus dieser Aufforderung mal werden sollte.

Zu der ersten Probe war ich noch nicht da, denn die Vorstellung, auf einer Bühne zustehen und auch noch zu singen – damit konnte ich mich nicht gleich anfreunden. Erst nach einem Gottesdienst und einem kurzen Gespräch mit Thorsten Mebus, sozusagen zwischen den „Kirchenstühlen“, wurde ich dann doch sehr neugierig. Ich müsse den Nathan spielen, meinte er und dabei ziemlich böse werden, waren seine Bemerkungen. Mit diesen Infos trafen wir uns dann auch zum „Probe singen“. Ziemlich zaghaft und mit verhaltener Stimme machte ich mich dann erstmals vertraut mit den Liedern und der Rolle. Oh je, dachte ich, vor vielen Leuten zu sprechen, das fällt mir aus beruflichen Gründen nicht schwer, aber zu singen !!

Dann kam das- für mich- erste Probenwochenende. Viele neue Leute kennenlernen, ein erstes Durchspielen des Stückes sowie die ersten neuen Erfahrungen mit dem Gesang des Musicals waren Aufgabe der drei Tage. Und die waren klasse. Die Mitglieder des Ensembles waren alle ungeheuer nett und hilfsbereit, so dass die Anspannung auf das ungewohnte Singen sofort verflogen waren. Es wurde viel geprobt, gesungen, gelacht und auch diskutiert,aber auch das Gesellige kam nicht zu kurz. Ein Stück Kuchen, Kekse oder „Häppchen“ waren immer vorhanden, was die Pausen sehr kurzweilig machte. Ich glaube, spätestens nach diesem Wochenende war jeder von uns mit dem „Musicalvirus“ infiziert. Eine große Vorfreude auf die Aufführungen machte sich breit.

Aber wie heißt es so schön, vor dem Lohn kommt die Arbeit. Der Text musste gelernt und die Lieder einstudiert werden. Wo macht man so was ? Nein, nicht nur in der Badewanne, sondern beim Joggen mit einem MP3 Player oder bei einem langweiligen Seminar, oder im Büro bei ...
Letzteres hat bei mir und meinen Mitarbeitern des Öfteren zu Lachanfällen geführt, wenn ich in Gedanken wieder einmal die Lieder vor mich hingesungen habe. Auch die Proben zu Hause waren ein Erlebnis! Verkrochen im Partyraum im Keller, vor einem großen Spiegel mit lauter Play-back Musik brachte bald die Familie an den Rand der Verzweiflung. Die Lieder des Musicals liefen fast Tag und Nacht. Meine Kinder konnten alle Texte und Lieder schneller auswendig als ich und meine Frau schüttelte nur noch den Kopf. Die Begeisterung für das Stück steigerte sich Woche für Woche und ich konnte kaum die nächsten Probentermine abwarten. Und die wurden immer besser. Das Stück nahm konkrete Formen an und die Lieder klappten immer besser. Natürlich kamen auch Rückschläge und es gab auch Pannen, aber gerade dies festigte uns natürlich immer mehr und schweißte uns zusammen.

Die drei Aufführungen im Juni vor voll besetzten Stühlen waren der Hammer. An den drei Tagen gingen die Gefühle des Öfteren auf und ab. Klar, anstrengend war es auch, aber wir motivierten uns immer wieder gegenseitig und ich glaube, dies war auch in den Aufführungen zu spüren.

Für mich persönlich war das Projekt „Musical“ eine wunderbare Erfahrung, mich zum einen mit der Geschichte von „David“ auseinander zu setzen und zum anderen mit so vielen wunderbaren Menschen zusammenarbeiten zu können. Keine Minute der langen Zeit möchte ich missen. Ich hoffe, dass wir wieder ein Projekt zusammen machen können und ich die Gelegenheit bekomme, wieder dabei sein zu dürfen.

MATTHIAS MEFFERT

SEPTEMBER

Jesus Christus spricht: Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?
(Matthäus 16, 26)

Samstag, 8. September
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst mit Taufe in der Auferstehungskirche
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier

Sonntag, 9. September
10.00 Uhr Gottesdienst unter Mitwirkung des Frauenkammerchors „Cantilena“
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
14.00 Uhr Offene Auferstehungskirche (Tag des offenen Denkmals)
18.00 Uhr Phoenix – die Andacht

Samstag, 15. September
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Pfarrerin Ulrike Mey

Sonntag, 16. September
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Ulrike Mey
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
11.15 Uhr Krabbelgottesdienst
11–17 Uhr: Tag des Friedhofs: mit verschiedenen Angeboten auf dem Friedhof Lohstraße, u.a. Führungen zu den Epitaphien und Abschlussgottesdienst um 16.30 h in der Auferstehungskirche.

Mittwoch, 19. September
20.00 Uhr Mitgliederversammlung des Ev. Fördervereins für Kranken- und Gemeindepflege

Samstag, 22. September
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taufen
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
17.00 Uhr Chill Church

Sonntag, 23. September
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
11.15 Uhr Happy (h)our – der Familiengottesdienst mit Kindergottesdienst und JAC-Konfirmandengottesdienst
17.00 Uhr Psalm und Musik in der Auferstehungskirche

Mittwoch, 26. September
20.00 Uhr Eine Welt Abend
Thema: „Patenschaften für Kinder in aller Welt“

Samstag, 29. September
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Prädikant Hartmuth Schröder

Sonntag, 30. September
11.15 Uhr Erntedankgottesdienst auf den Streuobstwiesen
Pfarrer Dr. Jens Martin Sautter

OKTOBER

Wer bemerkt seine eigenen Fehler? Sprich mich frei von Schuld, die mir nicht bewusst ist!
(Psalm 19,13)

Donnerstag, 4. Oktober
19.30 Uhr Öffentliche Kirchenvorstandssitzung

Samstag, 6. Oktober
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Prädikantin Ingrid Faludi

Sonntag, 7. Oktober
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Prädikantin Ingrid Faludi
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 13. Oktober
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Pfarrer Dr. Jens Martin Sautter

Sonntag, 14. Oktober
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Dr. Jens Martin Sautter
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst

Samstag, 20. Oktober
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taufen
Pfarrerin Ulrike Mey

Sonntag, 21. Oktober
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrerin Ulrike Mey
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
11.15 Uhr ökumenischer Krabbelgottesdienst in St. Nikolaus
17.00 Uhr Psalm und Musik in der Auferstehungskirche
18.00 Uhr Phoenix – die Andacht

Samstag, 27. Oktober
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier

Sonntag, 28. Oktober
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
11.15 Uhr Kirchenführung in der Christuskirche
15.00 Uhr Kirchenführung in der Auferstehungskirche
16.45 Uhr KICK
17.00 Uhr Kirche anders
Mitten unter uns - erkennst du ihn?

NOVEMBER

Wer das Gute tun kann und es nicht tut, der sündigt.
Jakobus 4, 17

Samstag, 3. November
9.30 Uhr ökumenisches Frauenfrühstück in St. Nikolaus
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Prädikant Hartmuth Schröder

Sonntag, 4 November
10.00 Uhr Gottesdienst zum Reformationstag, mit Abendmahl
Gemeindereferent Thorsten Mebus
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
17.00 Uhr Psalm und Musik in der Auferstehungskirche

Samstag, 10. November
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
20:00 Uhr Konzert: Gospeltrain in der Christuskirche

Sonntag, 11. November
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Dr. Klaus Neumeier
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
11.15 Uhr Krabbelgottesdienst mit Taufen und Tauferinnerung
18.00 Uhr Phoenix – die Andacht

Montag, 12. November
11.30 Uhr St. Martins-Kurzgottesdienst der Kita Arche Noah in der Christuskirche
17.00 Uhr St. Martins-Umzug der Kita Arche Noah

Dienstag, 13. November
20.00 Uhr Öffentliche Kirchenvorstandssitzung

Samstag, 17. November
16.30 Uhr Wochenschlussgottesdienst in der Auferstehungskirche mit Taufen
Pfarrer Dr. Jens Martin Sautter

Sonntag, 18. November
10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Dr. Jens Martin Sautter
11.15 Uhr JAC-Konfirmandengottesdienst
11.15 Uhr Kindergottesdienst
16.45 Uhr KICK
17.00 Uhr Kirche anders
Pubertät: Hife, ich habe einen Alien zu Hause!

ZACK Info-Ecke

Kirchenführungen

Viele Menschen besuchen und besichtigen Kirchen in ihrem Urlaub, aber wie sieht das mit der Kirche in Ihrem Wohnort aus?
Für alle, die etwas mehr über die Kirchengebäude unserer Gemeinde erfahren wollen besteht am 28. Oktober die Möglichkeit, an Kirchenführungen teilzunehmen.
Marlene Schröder-Greim (ausgebildete Kirchenführerin) führt um 11:15 Uhr durch die Christuskirche im Grünen Weg und um 15.00 Uhr durch die Auferstehungskirche auf dem Friedhof. Die Führungen dauern jeweils ca. 1 Stunde. Treffen ist vor der Kirche. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Führungen sind kostenlos, Spenden werden aber gerne entgegengenommen.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des Ev. Fördervereins für Kranken- und Gemeindepflege findet am 19.09.2007 um 20 Uhr im Gemeindezentrum der Christuskirchengemeinde statt.
Der Vorstand lädt dazu alle Mitglieder herzlich ein.

Pflegekraft gesucht

Wir suchen zum nächstmöglichen Termin eine/einen exam. Pflegefachkraft zur Krankheitsvertretung für voraussichtlich 4-6 Monate auf eine 30,00 Std. Stelle.

Desweiteren suchen wir
examinierte Pflegefachkräfte
auf 400,00 € Basis

Wir wünschen uns von Ihnen: eine positive Einstellung zum diakonischen Dienst, selbstständiges Arbeiten, Mitgliedschaft in einer christl. Kirche und Führerschein KL. B sind Vorraussetzung.

Wir bieten Ihnen: eine qualifizierte Einarbeitung, Teilnahme an internen Fortbildungen. Dienstauto und Dienstkleidung werden gestellt.

Ein aufgeschlossenes und kooperatives Team freut sich auf Sie.

Über Ihre Bewerbung freut sich:

Gudrun Jaentschke
und/oder Dorothea Kummer
Pflegedienstleitung
Tel. 06101-85053

„Psalm und Musik"
in der Auferstehungskirche

Jubel und Freude sollen an den vier Nachmittagen dieser Veranstaltungsreihe im Mittelpunkt stehen. In Psalm 150 wird dazu ein ganzes antikes Orchester aufgefahren. Wir wollen diesem Psalm mit den Instrumenten und Gruppen unserer Gemeinde nachspüren. Den Anfang macht dabei - natürlich – die Orgel. Dann folgen Bläser, Flöten, Geigen, und nicht zuletzt die Anders Band wird die Verse dieses Psalms in ihrem ganz eigenen Stil interpretieren.
Auch Sie sind herzlich eingeladen, mit Liedern und Gebet in diesen Jubel einzustimmen.

Die Termine im einzelnen:
23. September
Purcell Brass Ensemble
21. Oktober
Flötenkreis, Cello und Geige
4. November
Die Anders Band

Alle Veranstaltungen finden um 17 °° Uhr in der Auferstehungskirche statt. Der Eintritt ist frei. Spenden nehmen wir am Ausgang natürlich gerne entgegen.

Der Gospeltrain rollt weiter

Am Samstag, dem 10. November 2007 um 20 Uhr, ist es wieder so weit. Der Gospeltrain lädt ein zu seinem zweiten großen Konzert in die Christuskirche.

Nach einem intensiven Jahr des Probens dürfen sich die Besucher nun auf ein weitgehend neues Repertoire und einen Chor freuen, der sich musikalisch wie personell im vergangenen Jahr auf vielfältige Weise verändert und weiterentwickelt hat. Geändert hat sich übrigens auch der Veranstaltungsraum, wie oben schon angedeutet. Nicht der bewährte Gemeindesaal, sondern die Kirche soll dieses Mal der Auftrittsort sein. Im Anschluss an das Konzert ist dann noch Gelegenheit, den Abend bei einem Gläschen Sekt gemeinsam mit den Chormitgliedern ausklingen zu lassen.

Freuen sie sich auf Gospel-Klassiker wie „Amazing Grace" oder „He's got the whole world in his hands", Rockhighlights wie die „Bohemian Rhapsodie" von Queen und mitreißende Lobpreislieder wie „ Singt Gott" oder „Children of the lord". Der Eintritt ist frei. Um eine Kollekte am Ausgang wird gebeten.

THORSTEN MEBUS

Themenreihe Eine Welt

Haben Sie sich schon einmal überlegt, eine Patenschaft für ein Kind in der sogenannten Dritten Welt zu übernehmen? Haben sich aber bisher davor gescheut, weil Sie zu viele Fragen haben? Z.B. weil Sie nicht wissen, welche Art von Patenschaft Sie unterstützen wollen, ob Ihr Geld auch wirklich zum Wohle des Kindes eingesetzt wird, für was das Geld vor Ort verwendet wird, ob auch in die Bildung und Ausbildung des Kindes investiert wird? Dann laden wir Sie herzlich ein zu unserer informativen Podiumsdiskussion zum Thema „Patenschaften für Kinder in aller Welt" mit Vertretern von „Procedi" (Familienpatenschaften in Guatemala-Stadt) und „world vision" (Kinderpatenschaften in der ganzen Welt). Am Mittwoch, den 26. September, um 20.00 Uhr im Gemeindezentrum.

Ökumenisches Frauenfrühstück

Das nächste Ökumenische Frauenfrühstück findet im Gemeindezentrum von St. Nikolaus statt – und zwar am Samstag, den 03. November, um 10.00 Uhr. Wir freuen uns über viele Besucherinnen aller christlichen Kirchen in Bad Vilbel und Umgebung.

Tag des Friedhofs

Friedhöfe sind Orte voller Lebensgeschichten, sie verbinden Tod und Leben, sind Orte der Ruhe für Angehörige und können als Ort der Erinnerung auch Trost schenken.
Unsere Auferstehungskirche, mitten auf dem kirchlichen Friedhof, drückt in besonderer Weise unsere Hoffnung aus, dass Gott uns nach dem Tod Auferstehung schenkt, nach diesem Leben neues Leben bei ihm und dass wir hier auf Erden keine bleibende Stätte haben. Tod und Leben gehören zusammen, aber der Tod hat für uns Christen und Christinnen nicht das letzte Wort.

Der Tag des Friedhofes wird seit einigen Jahren bundesweit begangen und will all solches in den Blick nehmen. In diesem Jahr wird dieser Tag erstmalig auch in Bad Vilbel begangen: am Sonntag, dem 16. September 2007 auf dem Friedhof in der Lohstraße. Neben der Stadt Bad Vilbel, Pietäten, Steinmetzen, Floristen, der Nachbarschaftshilfe u.a. beteiligen auch wir uns daran.

Der Tag wird offiziell um 11 Uhr von Bürgermeister Stöhr eröffnet. Daran schließen sich Vorführungen von Steinmetzen, Friedhofsgärtnereien und der Stadt Bad Vilbel an.

Um 12. 15 Uhr bietet Marlene Schröder-Greim eine Führung zu den Epitaphien auf unserem kirchlichen Friedhof und in unserer Auferstehungskirche an.

Nachmittags gibt es verschiedene Vorträge und ab 15 Uhr liest Ehrenbürgermeister Günther Biwer in der Auferstehungskirche Märchen vor, die mit Tod und Sterben zu tun haben. Im Anschluss daran lädt Frau Schröder-Greim nochmals zu einer Führung zu den Epitaphien ein, diesmal für Kinder.

Der Tag endet mit einem Gottesdienst um 16.30 h in der Auferstehungskirche, den Pfarrerin Ulrike Mey leiten wird.

Das genaue Programm entnehmen Sie bitten den Flyern „Tag des Friedhofs", die im Stadtgebiet, in unserer Auferstehungskirche und unserem Gemeindezentrum ausliegen.

IMPRESSUM

Herausgeber	Ev. Christuskirchengemeinde Bad Vilbel
ViSdP	Michael Kindsvater
Redaktion:	Klaus Neumeier, Martina Radgen
	Michael Kindsvater, Sabine Herth
	Markus Balzer, Britta Betz
Layout & Druck:	sprenger druck, Korbach